

TSV Waldenbuch dreht das ganz große Rad

Vereinsmitglieder stimmen mit überwältigender Mehrheit dem Verkauf des Stadions und der Stadionhalle an die Stadt zu

Um 21.20 Uhr am Mittwochabend in der Stadionshalle stellt TSV-Vorsitzende Manuela Kircher die alles entscheidende Frage: „Wer stimmt mit Ja?“ – Daraufhin fliegen reihenweise die Hände mit den grünen Stimmzetteln in die Höhe. Und es steht fest, dass der Kaufvertrag mit der Stadt beschlossene Sache ist.

VON MARTIN MÜLLER

WALDENBUCH. Wenig später verkündet die Vereinsvorsitzende dann das offizielle Abstimmungsergebnis: „Ich stelle fest“, sagt sie, „dass von 1199 stimmberechtigten Mitgliedern 227 anwesend waren, davon haben 225 abgestimmt. Von diesen 225 haben 191 mit Ja gestimmt, 29 mit Nein und fünf haben sich der Stimme enthalten.“ Das entspricht einer satten Mehrheit von 85 Prozent. „Im Namen meines superstolzen Vorstandsteams danke ich euch allen“, so eine sichtlich erleichterte Manuela Kircher.

Der Text, über den die TSV-Mitglieder abzustimmen hatte, trug den Wortlaut: „Stimmen Sie dem Verkauf der vereins eigenen Sportanlagen im Gewinn Hermannshalle gemäß den Bedingungen des Vertragsentwurfs an die Stadt zu.“ Und durch das klare Votum der Vereinsmitglieder ist es nun besiegelte Sache, dass das 2,2 Hektar große Areal zum Kaufpreis von 15 Euro pro Quadratmeter an die Stadt abgetreten wird. Dazu gehört auch die vereins eigene Ritter-Sport-Stadionshalle, in der die außerordentliche Hauptversammlung des TSV anberaumt worden war.

1,75 Millionen Euro werden in die Vereinskassen gespült – Geld, das in den Neubau eines Sportvereinszentrums (SVZ) gesteckt werden kann. Denn an den Kaufvertrag gekoppelt ist das Recht auf den Erwerb von Grund und Boden für den Neubau eines eigenen SVZ. Favorisiert wird hierfür der Standort direkt bei der Schule – wobei noch nicht klar ist, welcher Bodenrichtwert dort zugrunde gelegt wird, sprich, welchen Kaufpreis der TSV an die Stadt für den Baugrund zu überweisen hätte. Als Alternative hierzu kommt – dann wieder für 15 Euro pro Quadratmeter – ein Gelände auf dem Hasenhof in Betracht, wo die Stadt auch ein neues Stadion bauen wird. „In diesem Fall wäre das dann ein Flächentausch“, so Vorstand Karl Georg Martin vor der Versammlung.

Der alles entscheidenden Abstimmung waren Wochen und Monate mit großer Überzeugungsarbeit vorangegangen. Und auch die erste gute Stunde der außerordentlichen Hauptversammlung nutzten die fünf Köpfe des Vorstandsteams, um nochmal Werbung für die große Lösung zu machen und die vielen Vorzüge herauszustellen, die ein Verkauf mit sich brachte. Von einer „einmaligen Chance, die sich in dieser Form und für diese Generation nicht nochmal bieten wird“ sprach Vize-Vorsitzende Stefanie Jäger-Reinauer. Und Vorstand Udo Hänsel vertrat die Ansicht, dass es um nichts Gerin-



Grüne Zettel nach oben: Die Vereinsmitglieder vom TSV Waldenbuch stimmen mit überwältigender Mehrheit dem Verkauf des Stadions und der Stadionshalle an die Stadt zu.
Foto: Martin Müller

geres, als den Verein, der im kommenden Jahr sein 125-jähriges Bestehen feiert, „zukunftsfit aufzustellen“. Hänsel und Kassierer Wilhelm Olbing machten auch die Gegenrechnung auf. Wenn der Verein nicht verkaufen würde, stünden Sanierungen ins Haus, die aus eigener Kraft nicht zu stemmen wären: 1,3 Millionen müssten ins Stadionareal aufgebracht werden, eine weitere Million in die Stadionshalle, die aus dem Baujahr 1962 stammt und schadhaft ist vom Dach über den Hallenboden bis zu den Dächern, von den Sanitärs bis in den Untergrund der Kanalisation hinein. Weiter 200 000 würde die Instandsetzung der Vereinsgaststätte Ritterstübe kosten. An Unterhaltskosten müssen aber schon jetzt jährlich 30 000 bis 40 000 Euro durch die Stadt zugeschossen werden.

Mit dem jetzt getroffenen Beschluss sei freilich nur „die erste Hürde genommen“, so Vorsitzende Manuela Kircher. Beiden Ver-



Weichen gestellt: Vorsitzende Manuela Kircher spricht vor den versammelten Vereinsmitgliedern.

tragsparteien werden im Kaufvertrag nämlich Rücktrittsrechte eingeräumt. Denn nach wie vor stehen viele Ungewissheiten und Eventualitäten im Raum. Ein erster Knackpunkt wird die Mach-

barkeitsstudie sein, bei der ermittelt wird, ob das Stadionareal überhaupt für eine Wohnbebauung infrage kommt, die die Stadt dort realisieren will: Denn das Gelände wurde Anfang der Sechzigerjahre von den amerikanischen Streitkräften aufgeschüttet (die KRZ berichtete), und keiner weiß, ob der Untergrund tragfähig genug ist für Fundamentierungen oder ob Schadstoffe und Munition im Untergrund lagern. In der kommenden Woche bereits wird das Stadion deshalb für Probebohrungen gesperrt.

Knackpunkte: Grunderwerb beim Hasenhof, Untergrund beim Stadion

Klar ist auch, dass die Stadt investieren wird müssen in den Neubau einer Turn- und Festhalle. Es gibt jedenfalls die klare Zusage, die schon bei der Bürgerversammlung im April gemacht und am Mittwoch wiederholt wurde, dass die Stadionshalle „erst ab-

gerissen wird, wenn etwas Neues entstanden ist“ – sprich, wenn adäquater Ersatz durch die Stadt geschaffen worden ist.

Die zweite ganz große Hürde ist der erfolgreiche Grunderwerb der Stadt oben auf dem Hasenhof. Um dort ein Stadion bauen zu können, müssen 33 Grundeigentümer überzeugt werden, ihre Flächen zum Preis von 15 Euro pro Quadratmeter an die Stadt abzutreten. Laut Vertrag hat die Stadt hierfür Zeit bis zum Jahresende 2015. Scheitern die Verhandlungen, wird auch der jetzt beschlossene Kaufvertrag nichtig. „Wir ziehen dort aber keinen Grunderwerb durch, wir verhandeln partnerschaftlich auf Augenhöhe zum fairen Preis“, so Bürgermeister Michael Lutz zum Ende der Versammlung. Lutz bedankte sich bei den Vereinsmitgliedern für das klare, entschiedene Votum und beglückwünschte den Vorstand dazu: „Sie haben heute die Ernte für Ihre erfolgreiche Überzeugungsarbeit eingefahren.“

Termine

BNU-Freunde in Mauren

HOLZGERLINGEN/MAUREN. Mit den Holzgerlinger BNU-Stadträtinnen geht es diesen Samstag zum Kinotag in die Scheuenerkirche nach Mauren. Treffpunkt für Fußgänger ist um 17 Uhr der Parkplatz Lidl, um 17.30 Uhr für Radler. Der Kinofilm beginnt bereits um 15 Uhr, der Dokufilm „Essen im Eimer“ um 18 Uhr und „Dein Weg“ um 20 Uhr. Verköstigung durch das Hofgut Kenntner-Scheibele.

Feuerwehrrückführung

GÄRTRINGEN. Die Feuerwehr Gärtringen führt am Samstag, 9. Mai, um 16 Uhr eine Schaubung durch. Die Übung findet in den gemeindeeigenen Räumen im Volksbankgebäude in der Hauptstraße statt. Mit der Übung möchte die Feuerwehr ihre Aufgaben und Leistungsfähigkeit präsentieren, zugleich aber auch Mitgliederwerbung machen. An der Übung nehmen die Einsatzabteilungen Gärtringen und Rohrau teil, die Feuerwehr Aidingen mit der Drehleiter, Feuerwehr Ehningen, DRK Gärtringen und Polzei.

Veranstaltung Christen im Beruf

HOLZGERLINGEN. Die Böblinger Gruppe Christen im Beruf lädt heute um 19.30 Uhr zu einem Vortrag „Pastorin und Sozialtherapeutin Edith Wenger im Hotel Gärtner, Römerstraße 29. Das Thema: „Wachsen und reifen durch positiven Umgang mit Krisen“.

Blümesmarkt und Hockette

HASLACH. Der Obst- und Gartenbauverein Haslach (OGV) beteiligt sich am gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde organisierten Blümesmarkt am Samstag, 9. Mai auf dem Dorfplatz. Der Blumen- und Pflanzenverkauf beginnt um 9 Uhr. Der OGV lädt anschließend ab 10 Uhr Hockette. Angeboten werden Zwiebel- und Holderkuchen, die ebenfalls aus dem Haslacher Backhaus gereicht werden.

Büroanwendungen mit Excel

HERRENBERG. An der Volkshochschule ist ab Montag, 11. Mai, von 18 bis 21 Uhr an zwei Terminen ein Excel-Workshop. Beschäftigt mit Themen des Büroalltags beschäftigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Rechnen mit speziellen Funktionen. Voraussetzung: Grundkenntnisse Rechnen in Excel. Anmeldung ist online oder unter Telefon (0 70 82) 2 70 30 möglich.

Größe der Neubauf Flächen wird infrage gestellt

Bürgerversammlung in Steinenbronn zum Thema Flächennutzungsplan: Einige Einwohner äußern grundsätzliche Kritik

VON HANS-DIETER SCHUH

STEINENBRONN. Bis in zwei Jahren könnte der Flächennutzungsplan rechtskräftig sein. Dann eröffnet er nach dem einstimmigen Beschluss des Gemeinderats die Möglichkeit, in Steinenbronn bis zu 4,7 Hektar neue Wohnflächen auszuweisen und das Gewerbegebiet um 5,6 Hektar zu erweitern. An die 100 Bürgerinnen und Bürger ließen sich darüber am Mittwochabend in einer Bürgerversammlung von den Fachplanern direkt informieren. Diejenigen, die sich zu Wort meldeten, halten davon aber eher wenig. Die Dimension der Erweiterung des Wohngebiets Gubser sei zu groß.

„Mir ist nicht klar, warum wir soviel neuen Wohnraum brauchen“, sagte eine Bürgerin an die Adresse der Planer. Bertram Roth von der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH in Stuttgart erläuterte dazu, dass der Wohnraumbedarf in den

letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sei und weiter wachse. Der errechnete Bedarf von jährlich rund zehn zusätzlichen Wohnungen reiche gerade, um den Eigenbedarf Steinenbronn abzudecken. Durch diesen Zuwachs an Wohnfläche bleibe – so die Prognose, die auf aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes beruht – die Einwohnerzahl der Gemeinde stabil bei etwa 6100. Und zwar von heute bis ins Jahr 2030. Stabil bleibt die Bevölkerungszahl laut Stadtplaner Roth deshalb, weil sich Wanderungsgewinne und die aus Altersgründen reduzierende Einwohnerzahl in etwa die Waage halten. „Mit der moderaten Entwicklung wird in Steinenbronn bloß die Eigenentwicklung abgedeckt“, so das Fazit von Roth.

Er persönlich rechnet jedoch damit, dass der Siedlungsdruck in der Region Stuttgart noch ansteigen wird, und zwar entgegen den noch älteren Annahmen der Statistiker: „Baden-Württemberg wird Einwanderungsland bleiben.“ Gerade deshalb und angesichts des prosperierenden Wirtschaftsstandorts sei die jetzige Planung bezüglich des Flächennutzungsplans maßvoll. Die 60 Grundstücksbesitzer im künftigen

Neubaugbiet Gubser II dürfen diese Aussagen mit Freuden gehört haben, können sie doch mit guten Preisen und auch mit einem zeitigen Verkauf des derzeitigen Acker- und Grünlands als Bauland rechnen. Zu den Gewinnern eines künftigen Neubaugbiets zählt auch die Gemeinde. In der Bürgerversammlung wurde die Befürchtung geäußert, dass die Gemeinde durch die Kosten des Neubaugbiets für Infrastruktur – zum Beispiel einen neuen Kindergarten – überfordert werde. Zumal die Gemeinde heute schon „mit zehn bis 20 miserablen Straßen“ überlastet sei.

Eine andere Bürgerin wandte gegen die Fortschreibung des Flächennutzungsplans ein, dass die Grundstücksverkäufe durch die Gemeinde allenfalls eine kurzfristige Lösung der Finanzprobleme sein könne. „Gubser ist unser Tafelberg – was ist, wenn das weg ist?“ Bürgermeister Johann Singer widersprach: Zum einen werde im Lauf des Neubaugbiets eine Kostenkalkulation vorgenommen und zum anderen komme bei einem Neubaugbiet in der Regel am Ende für die Kommune ein Plus heraus. Allerdings, gestand er ein, sei der Grundstücksverkauf

eben nur eine einmalige Geldbeschaffungsmöglichkeit für den Kämmerer.

Im übrigen verwies Singer auf das Anhörungsverfahren: Änderungen vorzuschlagen und Kritik kann zwischen 18. Mai und 12. Juni im Rathaus schriftlich vorgebracht werden. Diese Anmerkungen werden dann vom Gemeinderat beziehungsweise der Versammlung des Gemeindeverwaltungsverbands mit Waldenbuch beraten und abgevo-ten, sprich bewertet.

Die von einer Einwohnerin geäußerten Sorge, dass für die heutigen Steinenbronner Kinder dann keine Grundstücke mehr übrig sein könnten, wenn die Flächen jetzt an Auswärtige verkauft werden, versuchte Bürgermeister Johann Singer zu zerstreuen: „Wir werden überwiegend Steinenbronnern bevorzugen“, sagte er. Gebe es für ein Gemeinderundstück zwei Bewerber, habe der aus dem Ort Vorrang. Und den Vorschlag eines Bürgers, statt des Gebiets Gubser II den Bereich nördlich davon entlang der Sailerstraße (Gebiet „Schopf“) zu entwickeln, wies der Planer zurück. Die Fläche sei im Vorfeld auch erwo-gen worden, sei aber mit etwa 2,5 Hektar zu klein.

Info

Zahlen zum Fortschreibung des Flächennutzungsplans für den Gemeindeverwaltungsverband Waldenbuch-Steinenbronn, geltend für Steinenbronn: statistisch zu erwartende Einwohnerzahl im Jahr 2030: 6079 (ohne Wanderungsgewinne 5900); Wohngebäudeentwicklung seit 2000: rund 270 Wohneinheiten (-18 im Jahr); innerorts gibt es noch 60 bebauungsfähige Grundstücke für rechnerisch etwa 90 Wohneinheiten; daraus errechnet sich ein Neubedarf von 175 Wohneinheiten, also etwa zehn im Jahr. Daraus wiederum folgt ein Flächenbedarf von insgesamt 5,6 Hektar fürs Wohnen. Das Baugebiet Gubser II mit 4,7 Hektar soll dann in Abschnitten entwickelt werden. Als Flächenbedarf für das Gewerbe rechnen die Planer mit 0,5 Hektar jährlich. Das Gewerbegebiet Maurer soll um 5,6 Hektar erweitert werden und außerdem ein Schuppengebiet für die Landwirtschaft mit 2 Hektar entstehen. Zudem ist eine Sonderbaufläche Windkraft im Bereich Waldvogte/Greuthaus vorgesehen und die Erweiterung des Friedhofs um 0,7 Hektar. Der FNP-Entwurf soll bis in einem Jahr stehen, rechtskräftig werden soll die Planung im Jahr 2017 werden, der Planungszeitraum geht bis 2030.



Im Anschluss an das Baugebiet Gubser I könnte nach dem jetzt vorliegenden Entwurf des Flächennutzungsplans die Erweiterung Gubser II folgen, falls der Gemeinderat bei seiner bisherigen Entscheidung bleibt.
Grafik: Google